



## Kurier ohne Botschaft

Der junge Wolf Dmitri Stepanowitsch fand sich im Urlaub wie ein Ausgesetzter unter unbekanntem Tierkreiszeichen. Er wollte seiner Karriere in Cyrus Golden's Diensten nur auf ein paar Monate entfliehen, bevor man endgültig eine staatstragende Kraft aus ihm machte.

Er lief bei Nacht, so schnell er konnte, und ruhte bei Tag, meist in verlassenen Häusern, um die herum einst Siedlungen gewesen waren, welche die Gente während der Befreiung zerstört hatten.

*Kudja wedjot äta doroga?*

Verheerte Stätten.

Vernichtung dieser Art war dem Wolf sehr zuwider, weil etwas sehr anderes als ein Jagdergebnis.

Dmitri Stepanowitsch erinnerte sich, wie das Jagen gewesen war: Ans Gebietsrecht, die Dichte der Beute, *idi sudja*, komm hierher – nie mehr als fünfzehn Hirsche, drei Elche pro Quadratkilometer, und das waren damals noch die besten Jahre gewesen. Freie Vergesellschaftung freier Mörder: Die Verteidigung der Wölfe, die sie damals gewesen waren, wäre ihm noch heute nicht schwer gefallen, in der Zivilisation. Vier Tiere pro Kleinstrudel, genossenschaftlich, auf ungefähr fünfundsiebzig Quadratkilometern, *je budu vstretschatsa sdurzjami*, los doch, ich werde meine Freunde treffen. Evolutionär stabile Strategien: Ein isoliertes Kleinstrudel hatte stets geringere Chancen, sich zu erhalten, als mehrere, die einander die Beute zutreiben konnten.

Er blickte den Vögeln nach, und spürte, wie das für sie sein mußte.

Weg hier, woanders hin, ins Weite.

»Verdammte Schmarotzer«, hatte Dmitris Schwester geschimpft – Raben, Adler, Kojoten, Füchse, immer waren sie sofort da gewesen, wenn wir einen Elch gerissen hatten, der uns für mehrere Mahlzeiten

gereicht hätte. Sie zeigten sich schon, wenn wir nur einen fremden, einsamen, vielleicht kranken Wolf töten mußten, der in unser Gebiet eingedrungen war. So hielten wir es damals, wie ist es heute? Was fehlt mir, uns, im Löwenland? *Sertsä*.

Nach zwanzig Reisewochen erreichte er an der Grenze zweier ausgelöschter Menschenstaaten das Teppermeer, die grüne Welt, wo die Genetiker der frühen Befreiung die Folgen der Erderwärmung und der roduungsbedingten Sauerstoffverknappung durchs Anlegen einer riesigen Graslandschaft in die Schranken gewiesen hatten. Unzählbare Quadratkilometer nach allen Richtungen weit erstreckten sich da zahllose, windgepeitschte Tsunamis aus Gras, tausend sonnenverwöhnte Karibiken aus Gras, hundert sich kräuselnde Ozeane aus Gras, und jeder Kräusel war ein Blitzen von Scharlach oder Ambra, Smaragd oder Türkis, vielfarbig wie Regenbögen. Die Farben zitterten über den Prärien in Streifen und Flecken, die Gräser – manche hoch, manche niedrig, manche von kleinen Federchen besetzt, manche glatt – schufen sich im Wachsen ihre eigene Geographie.

Dies war die wahrgewordene Phantasie einer toten Menschendichterin, von der man nur noch den Namen wußte, den sie dem Ort geschenkt hatte.

Es gab zu ihren Ehren Grashügel, wo die großen Wimmelbüsche in Massen sich türmten, dreißig Wölfe hoch; Grastäler, in denen der Belag wie Moos lebte, weich unter den Pfoten Dmitris; und enge Durchgänge unter breitblättrigen Baldachinen.

Mein König, dachte der Wolf, als er am Rand der grünen Welt auf Brandspuren stieß und sich die Witterungen der Befreiung und der noch ungelebten Zeiten kreuzte.

Kann ich dir nützlich sein? Finde ich mich, in deinem Dienst?



Ich und meine kleinen Gründe, vom Rudel wegzulaufen, wo man mir als Welpen das Fell geleckert hat und wo ich mehr Weibchen in einem Jahr geliebt habe als inzwischen in zweieinhalb Leben.

Vier Wochen war ich alt, da durfte ich die Höhle verlassen, und staunte, als ich die Regeln der Verwandten kennenlernte, denn die handelten alle davon, daß das Verlassen der Höhle letztlich nichts bedeutete – die Welt des Stamms und seiner Politik war bloß eine größere Höhle, das Dach der Himmel, die Wärme spendete unsere gegenseitige Treue, die Dunkelheit überall war eine Tradition, die man nicht infrage stellen durfte.

Familie, Bluturige, ich wollte raus – und bin ich geworden, was ich werden wollte, sein Sohn?

»Bei ihm bist du noch einmal auf die Welt gekommen,« hatte seine Schwester ihm ausrichten lassen, ein bißchen spöttisch, »du zweimal Geborener, *Digonos, Digonos*.«

Meine Erziehung, so sah der Löwe das, als er mich aufnahm, war von da an seine Schuldigkeit; er mußte wohl oft damit kämpfen, mich anzuerkennen, auch vor seiner Tochter, die ich nie gesehen habe.

So oft, daß er jetzt immerhin dagegen abgehärtet ist, daß ich meinem eigenen Kopf folge.

Die Atlantiker, die Schwärme im Osten, die um Landers streichenden Wolfsrudel können diese seltsame Adoption nicht ungeschehen machen, da der Erfolg davon so anmutig ist: Ein echter Diplomat, der erste der nach rund fünfhundert Jahren immer noch jungen Welt der Gente.

Nachts Eilen, tags Rasten; das ging so, bis er zur Küste kam.

Dort fand er einen Schüttwall aus Menschenknochen. Er kletterte hinauf, bis ihn die Pfoten schmerzten, und blickte, oben angekommen, auf die ganz grüne See.

Dmitri schloß die Augen. Das Rot, das er unter seinen Lidern schaute, Warnung aus ferner phylogenetischer Vergangenheit, er-

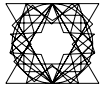
innerte ihn ans freiwillig vergossene Blut auf den Stufen des Tempels in Kapseits. Vorsichtig stieg er auf derselben Seite, die er erklommen hatte, den Wall wieder hinunter. Splittrig knirschte das Weiße unter seinem besonnenen Tritt. Einige Leiber waren noch in die schäbigen Fetzen verlorenen Lebens gekleidet, in Erinnerungslumpen aus Sachen wie: Kuscheln im Freien während schwüler Juninächte, grünes Gebolze auf schmutzigen Fußballplätzen, Arbeiteraufstände russischer Bergwerksstädte, mittelmäßige Popmusik, Bindungen an enge Freunde. Informationen über Menschenleidenschaften, an denen Dmitri seit alten Studientagen interessiert war, ließen sich aus den gefrorenen Gesichtern, spektralen Ektoschlieren nicht gewinnen.

Seeschwalben zeigten dem Wolf, wo entlang es nach Süden ging.

Er freute sich, weil er wußte: Die sind mindestens so vertrauenswürdig wie sonst die Raben, wollen aber, anders als diese, nicht bezahlt werden: neue Freunde.

Er hätte auch ohne sie wissen können, wohin er mußte, wenn er bereit gewesen wäre, sich die Nahrungssupplemente verabreichen zu lassen, die ihn Vögeln gleichgemacht hätten, was den Orientierungssinn anging. Magnetischen Teilchen aus Eisenmineralspuren in den Schnäbeln; Philomenas ewige Vorträge über mechanosensitive Ionenkanäle, empfänglich für Signale, die in Nervenzeichen umgewandelt wurden, die wiederum das Flugverhalten aller gefiederten Gente... »Ach Affengepinsel«, spuckte der Wolf aus. Er wollte das alles gar nicht haben, gar nicht wissen: Instinkte konnte man jetzt kaufen, oder der Souverän verlieh sie einem, aber: »Vielen Dank, kein Interesse.« flüsterte Dmitri Stepanowitsch. Er vertreute den Vögeln, und wollte sich ansonsten lieber ein paar Kapazitäten freihalten, für später, auf ein anderes Ich hin.

Der König, dachte der Wolf: Ich liebe ihn und das, was er für uns getan hat. Ich liebe es, für ihn unterwegs zu sein, ich freue mich, daß man einer so sanften und großen Gewalt helfen kann, als einfacher



Wolf, ihm und der Sonne heiligem Strahlenkreis, und Dame Livien-  
das Mysterien, und der Nacht, und allen Kräften der Planetenbahn,  
durch die wir dem Leben und dem Tod verfallen...

Aber etwas fehlte dennoch, wußte der Diplomat: *Sertsa*.



Im Lauf der Wochen wurde Dmitri ein gewissenhafter Streuner:  
Wenn ein Weg aussah, als wären ihn schon viele gegangen, mied der  
Wolf ihn.

Morgens gähnte er, daß es ihm den Kiefer ausrenken wollte, rieb  
seinen Rücken an Akazien und Zedern, aß zum Frühstück Beeren,  
zum Abendessen Hasen, die keine Gente waren (hier, weit draußen,  
gab es das noch) und streckte sich mitunter stundenlang. Allmählich  
kannte er seine Muskulatur, seinen Knochenbau, seine Haut und  
seinen Pelz gut genug, um sich wieder so darin wohlfühlen wie seit  
Welpentagen nicht mehr.

In einer Höhle im Präferenzgebirge begegnete er Rauhautfledermäu-  
sen, die im Dunkeln Bauteile zusammenfügten. Es ging da um die  
Fertigung eines neuen großen Fortschrittwunders, das Cyrus Ieme-  
lian Adrian Vinicius Golden allen schenken wollte, die unter seinem  
Schutz standen.

Die leitende Technikerin war berühmt, Dmitri kannte sie aus Pher-  
infoplexen, sie nannte sich Izquierda. Er hatte nicht gewußt, daß die  
an so gut verstecktem Ort arbeitete. Natürlich besaß sie Wohnungen  
in allen drei Städten, aber von der Höhle hier hatte man noch nie  
gehört. Izquierda erläuterte dem Wolf, nachdem sie seine Kennung  
eingesehen hatte, was ihr Projekt bedeutele: »Unser Lenker, du  
kennst ihn ja. Er traut der Handwerkelei nicht mehr, er will jetzt  
Nägel mit Köpfen.«

»Ich glaube,« riskierte Dmitri eine eigene Meinung, »daß ihn der  
Tag beschäftigt, an dem er einmal nicht mehr für uns wird denken  
können.«

»Institutionen schaffen, die leisten können, was der Löwe leistet –  
das ist sein Ziel, und das wird heikel«, bestätigte Izquierda.

»Was ist mit der Tochter, Lasara?« fragte der Wolf.

Die Fledermaus piffte zwischen den spitzen Zähnen: »Was soll  
man sagen? Dynastisches, ich glaube, er mag's rein gar nicht. Außer-  
dem liebt er sie so, seine Tochter, daß er ihr, selbst wenn das Erb-  
recht gilt, die Entscheidungsfreiheit lassen möchte. Vielleicht will  
sie ja gar nicht regieren? Keine tausend Jahre alt werden, indem sie  
ganze Zeitalter verschläft, hoch droben«, die Fledermaus verdrehte  
beide Augen, die hatten hier, im Kunstlicht, die Farbe von grünem  
Tee, »hinterm Sandelholz. Wie dem auch immer sei: Er wird sich  
wohl selbst dann, wenn er vorerst nicht abtritt, auf die Beratungen  
der neuen kalkulierenden Gewalt stützen, sobald sie fertig ist.«

Die neue kalkulierende Gewalt: Dmitri erkannte, fasziniert und et-  
was beunruhigt, wie im Dunkeln Komponenten glänzten; er dachte  
an geleckten Mondstein, schwarzen Zucker. Was sie hier bauen,  
ahnte er, wird denken können. »Wann, meint ihr, werden...«

»Hat keine Eile. Sie werden ineinandergesteckt, dann kommen sie  
auf Platinen, dann wird man Becken graben und füllen, mit den nö-  
tigen Medien, dann wird man die Platinen hineintauchen, dann wird  
das, was dabei herauskommt, wenn wir alles richtig gemacht haben,  
anfangen zu leben, dann ahnt es, was und wer es ist... bis zum ersten  
Augenaufschlag, bis man von Bewußtsein sprechen kann, werden  
noch zwanzig Jahre, eventuell dreißig ins Land gehn. Und bis dann  
die Setzlinge auf kompakte Kopien von... aber nein, davon sprechen  
wir lieber nicht.«

Davon darf ich nicht sprechen, sagte der Tonfall. Die Stellung der  
feinsten Härchen in Izquierdas Ohren verriet dem Wolf, daß die  
Ingenieurin wußte, wie weit, vielleicht zu weit, sie sich bereits vorge-



wagt hatte. Die Information, die sie eben so beiläufig verraten hatte, war eigentlich nicht für vorübergehend dienstbefreite Durchreisende gedacht.

»Ich danke dir für deine... Erläuterungen«, sagte Dmitri und verließ, den Schwanz zwischen den Hinterbeinen, damit die Nachtarbeiterinnen wußten, daß er sie achtete (und auch ein wenig fürchtete), die kalte Höhle.

### **Einen Mann töten**

Noch höher, an den Rändern der waldumstandenen Schluchten, wurde Dmitri Stepanowitsch von der Stille überrascht, die bei längst vergessenen Menschen »Wolfsstunde« geheißen hatte: unvorstellbar, daß noch einmal die Morgensonne scheinen würde, das Felsgestein kälter als Eis, und jedes Geräusch, auch das leiseste, eine Drohung von Teufeln, die so klein waren, daß man sie nicht sehen konnte.

Hier erst verstand der Wolf, daß seine lang zurückliegende Trennung vom Rudel ihn nicht nur verändert, sondern wirklich verwandelt hatte: Ich bin allein.

Das ist etwas, was niemand in meiner Familie je war.

Und wenn sie im Stollen Maschinen bauen, die alle Gente ganz anders verbinden sollen als bisher, weil der Löwe nicht will, daß welche allein sind, so ändert das nichts: Ich werde fortan immer allein sein.

Eine sehr ruhige innere Stimme fand, das sei gut.

»Ist es so?«, sagte er halblaut in die Stille, ohne zu wissen, ob er der inneren Stimme damit eigentlich wirklich widersprochen hatte oder nicht.

Als es dämmerte, begegnete Dmitri einem verrücktgewordenen Überlebenden.

Der Mann schrie fürchterlich und richtete ein Gewehr auf den

Wolf. Die Langeweile lebt, dachte Dmitri grimmig und sprang den Irren an, weil der ihm keine Wahl ließ. Noch ehe der Mensch einen Schuß abgeben konnte, hatte Dmitri ihm beide Hände abgebissen. Der Mensch brüllte, als lachte er, fuchtelte mit den sprudelnden Stümpfen, dann stillten Stoffe, die in Dmitris Speichel lebten, sowohl die Blutung wie den Schmerz. Der Wolf saß auf dem Brustkorb des Mannes, um ihm Gelegenheit zu geben, in Dmitris Augen die höhere Vernunft zu erkennen, die Leute wie er immer noch nicht wahrhaben wollten. Zu ihrem eigenen Schutz vielleicht, dachte der Wolf: Sie müssen das, was wir sind, ärger fürchten als den Tod, sonst verstehen sie bald nicht mehr, warum so viele von ihnen gestorben sind, im Krieg um die Befreiung.

Der Mann war furchtbar dreckig, hatte einen kalkweißen Bart mit struppigen Pfefferfäden drin und etwas altem Eigelb. Jetzt hörte er auf zu weinen und zu schreien, fing aber dafür an, wirklich zu lachen, in einem Tonfall, der verriet, daß er sich für etwas ganz Besonderes, unwiederholbar Wahnsinniges hielt.

Seine Gesichtsmuskeln zuckten, es sah ganz heillos aus. Jetzt brabbelte er Worte, die an sämtlichen Bedeutungen abrutschten, die sie hätten haben können. Seine Atmung wurde flach, er schnappte nach Luft und erwischte auch die nicht. Wie er ihn sabbern sah und mit den Augen rollen, wie er spürte, daß der Besiegte sich aufbäumen wollte, wie sie das immer taten, dachte Dmitri: Wir hätten sie einfach entwaffnen sollen und auf entlegene Inseln verschiffen; da hätten sie sich gegenseitig aufgefressen.

Es dauerte noch lang.

Am Ende begann Dmitri, sprechenden Dampf zu schnauben, pherinfonerte, primitive Bilderspiele mit arithmetischen Reihen, auf das primitive Zentralnervensystem des Menschen zugeschnitten: Beruhigende Sinnestäuschungen.

Das endlich brachte den von verebbender Raserei Geschüttelten zur Ruhe.



Der Mann sackte nach hinten, bis er wie ein Toter auf dem Rücken lag. Atmete aber noch ein. Aus. Dann begann er leise zu sprechen, verständlicher jetzt: »Heult... heult... o ihr seid... all... von Stein... Hätt ich eu'r... Aug und... Zunge nur, mein... Jammer sprengte... des... Himmels...«

Dmitri hatte genug gehört.

Er biß dem armen Idioten die Kehle durch und spuckte, was er zwischen seinen Zähnen aus dem Menschenhals herausgerissen hatten, angewidert in den Schnee.

Die schwarze Galle vergiftete seinen Speichel; seine Flanken pulsten, so zornig war er, weil er sich mit den brechenden Augen des Mannes sah: Ein Ungeheuer.

Was denn?

Sie fressen Dreck und halten sich verborgen an den unzugänglichsten Orten, sie graben sich ein wie die spritzenden Würmer, und denken immer noch, wir Gente wären das Abscheuliche, die Niedrigkeit, und wüßten nichts von Shakespeare, von Symphonien, von der milanesischen Kathedrale, von den pindarischen Oden, dem ganzen alten Geraffel, und wenn sie zugeben müssen, daß wir davon doch wissen, dann reden sie sich ein, wir wüßten zwar, aber verstünden's nicht. Die Gente werden das nie ändern.

Diese Leute wollen nicht mit uns leben; sie bilden sich ein, sie dürften entscheiden, wer die Erde wie bewohnt.

Blubbern und Gurgeln aus dem Rachen des Sterbenden, dann nichts mehr. Auf diesem Nichts blieb Dmitri Stepanowitsch ein Weilchen hocken imd dachte an die Stadt, in die er zurückwollte.

Der letzte Blick des Menschen sah auf Dmitris Schnauze.

Ja: Das ist alles, was er sieht, das bin ich, ein Biest, das in der Dunkelheit hockt und sich beschmutzt, wenn er das rote Licht seines zerstörten Verstandes auf es richtet.

Als der Mann, der ihn hatte erschiessen wollen, nicht mehr atmete,

ging Dmitri fort, auf einen Felsvorsprung, und blickte hinab in einen zusammenfließenden Nebelsee zwischen den spitzen finsternen Bäumen.

Überrascht begriff er, daß er nicht mehr an den Löwen glaubte.

Er liebt uns? Er will, daß wir glücklich sind und bei ihm auf ewig wohnen? Er hat einen Plan? Ich denke, nichts davon ist wahr.

Und doch liebe ich ihn, weil er sich das alles für uns einredet.

Dmitri wußte nun, daß er sich nicht länger genötigt fühlte, dem Löwen um irgendeiner Wahrheit willen zu dienen, die größer war als Menschen, Gente oder die neuen Götter im Regenwald.

Von jetzt an würde der Wolf, wenn er weiterhin tat, was der Löwe von ihm verlangte, das gänzlich aus eigenem, befreitem Willen tun.

Die Freude über diesen Gedanken kämpfte eine Weile in Dmitris Herz mit der Trauer darüber, daß die Welt auch mit all der Macht, die der Löwe hatte, offenbar nicht zu bessern war.

Dann gebot er beiden, der Freude wie der Trauer, zu schweigen. Sie gehorchten.